

Nachdenktext zum Herbst 2005

Gebrauchsanweisung: – Zettel klein zusammenfalten und so lange in der Hosentasche herumtragen bis der Zeitpunkt gekommen ist: Vielleicht beim Arzt im Wartezimmer, zum Einschlafen, auf dem Klo oder in der Straßenbahn ...

Liebe Freunde und Freundinnen!

Ich möchte Euch gern noch ein paar Gedanken zur Herbst-Tag-und-Nacht-Gleiche schreiben, vielleicht findet Ihr jetzt oder später die Zeit, sie in Ruhe zu lesen. Wie immer freue ich mich sehr über spontane Rückmeldungen!

Nun wird es bald Herbst – Im Winter stand ich am Feuer und hatte alles vergessen, was ich mir vornehmen wollte. Da kam der Gedanke zu mir, das es wohl an der Zeit sei, mit einem alten Vorhaben Ernst zu machen: *Den Augenblick zu achten!* Das sollte nun mein Thema für das Jahr werden und sicher auch noch darüber hinaus.

Das Feuer des Augenblicks

Gedanken zum Herbst

Der Augenblick – ein Zeitraum kürzer als ein Funkenschlag. Ein Lichtblitz zwischen Vergangenheit und Zukunft – zwischen verschwommener Erinnerung und unbestätigter Erwartung.

Der Augenblick – zu kurz, um wirklich wahr zu sein und doch Geburtzeit von Allem, was ist. Wann sollen wir leben, wenn nicht – *jetzt* ?

Alle Zukunft wird aus der Gegenwart. Wann sollte die Zukunft geboren werden, wenn nicht in diesem Moment? Wie schnell wird aus diesem Moment Vergangenheit?

Alles was ich mir wünsche, kann nicht werden, wenn es nicht *jetzt* schon *ist*!

Ich kann also niemals glücklich *werden* – ich kann nur glücklich *sein* – jetzt !

Ich muß es jetzt tun, das was wird – das was werden soll!

Einen Augenblick nur haben wir Zeit, wahrzunehmen, was jetzt ist. Jetzt haben wir das Wichtige zu tun, was gleich schon wieder Vergangenheit ist und doch die einzige und beste Möglichkeit unsere Zukunft zu gestalten!

„Im Innern des Augenblicks liegt die Ewigkeit ...“ Im Frühling erzählte ich Euch von diesem Ausspruch des Plato, von Schneeglöckchen, die eine neue Chance bekamen, weil sie einen Augenblick Achtsamkeit erfuhren. Im Sommer erzählte ich von meinem Vater, in dessen schon trüben Augen mir die Liebe des Universums zu funkeln schien. Nun wird es Herbst und ich möchte die Früchte meines Vorsatzes am Winterfeuer, meiner Absicht mit dem Augenblick besser umgehen zu lernen, reif werden lassen und nach Hause tragen. Und dazu möchte ich Euch von einem ganz besonderen Augenblick erzählen.

Dieser Augenblick hatte mit dem Neuwerden, mit Abschied und Neuanfang zu tun, dieser Augenblick hat sich in meine Erinnerung eingebrannt, als ein Beleg dafür, dass das achtsame Wahrnehmen des Feuers zwischen Vergangenheit und Zukunft das Leben selber ist. Und nichts anderes kann das gelebte und gestaltende Leben sein, als solch ein Augenblick. Und diese Einsicht trage ich in diesem Herbst als meine Ernte nach Hause.

Schleimig grau und arg verschmiert

Bist Du vor mir gelandet

Alt siehst Du aus und leblos fast

Ich bin gespannt

Wie lange brauchst Du wohl

Bis Du mir zeigen kannst

Was für ein Leben in Dir steckt!

Erwartungsvoll bleibt mir der Atem stehn ...

Mein Herz steht still

Du öffnest Deine Lider.

Du schaust mich an !

In mich hinein ...

Tief ist der See, der sich in Deinen Augen öffnet

Und tief an seinem Grund blitzt eine Sonne auf

Ein Licht zerbricht all 'meine Mauern

Durchfährt mich bis hinein in meine letzte Zelle

Laut ist der Schrei

Mit dem Du deine neue Welt erfüllst

Schön wird es sein, wenn wir den Weg

Ein langes Stück

gemeinsam gehen.

Es grüßt Euch

Euer

Herbert Antweiler